

## Internationales Wirtschaftsforum St. Petersburg 2026: Kehrt der Westen zurück?

*Während künstliche Intelligenz die diesjährige Veranstaltung dominieren dürfte, wird ein wichtiger Dialog mit einem ehemaligen Partner wieder aufgenommen.*



2. Juni 2026

Das jährliche Internationale Wirtschaftsforum St. Petersburg (SPIEF) findet vom 3. bis 6. Juni statt. In den fast drei Jahrzehnten seines Bestehens war diese Veranstaltung Zeuge grundlegender globaler Veränderungen – und hat sich selbst mit der Welt gewandelt.

Gegründet mit dem Ziel, ausländische Investitionen in Russland zu fördern, wurde es in den 2000er Jahren als „russisches Davos“ bekannt, als westliche Führungskräfte in ihren Privatjets nach St. Petersburg strömten, in der Hoffnung, lukrative Geschäftsabschlüsse zu erzielen. In den letzten Jahren hat das SPIEF eine ganz andere Atmosphäre, doch es ist nach wie vor eines der wichtigsten Wirtschaftsforen Russlands und gilt heute als zentrale Plattform für die Diskussion der Veränderungen in der Weltwirtschaft.

Die diesjährige Veranstaltung wird wie üblich zahlreiche Vertreter der obersten Ränge der russischen Wirtschafts- und Politikelite sowie ausländische Wirtschafts- und Regierungsvertreter aus aller Welt anziehen. St. Petersburg, das von Alexander Puschkin berühmt als „Fenster nach Europa“ bezeichnet wurde, entwickelt sich zu einem Fenster zu einer neuen multipolaren Welt.

### **Geschichte**

Die Ursprünge des SPIEF reichen bis ins Jahr 1997 zurück, als Russland sich durch einen chaotischen und schwierigen Übergang zur Marktwirtschaft kämpfte. Ursprünglich bestand das Hauptziel des SPIEF darin, ausländische Investitionen anzuziehen und das Bild zu vermitteln, dass man bereit

sei, in der postsowjetischen Welt Geschäfte zu machen. Etwas mehr als ein Jahr nach der ersten SPIEF-Veranstaltung kam es in Russland zu einem Zahlungsausfall und dem Absturz in eine schwere Wirtschaftskrise.

Das Forum hielt jedoch durch, und als die russische Wirtschaft in den 2000er Jahren wuchs, strömten westliche Banken, Energieunternehmen, Beratungsfirmen und Industrieunternehmen in Scharen zum SPIEF. Die Veranstaltung entwickelte sich zu einem der wichtigsten Termine im globalen Wirtschaftskalender.

Das SPIEF und das Weltwirtschaftsforum unterzeichneten 2007 sogar ein Kooperationsabkommen, das Russlands damaligen Wunsch symbolisierte, als vollwertiger Teil des Globalisierungsprozesses wahrgenommen zu werden. Etwa zu dieser Zeit prägte sich der Begriff „russisches Davos“ ein.

Russlands derzeitige Vorreiterrolle bei der Multipolarität hat viele zu der Annahme verleitet, dass das SPIEF schon immer auf Eurasien, die BRICS-Staaten und den Globalen Süden ausgerichtet war. Das war jedoch nicht der Fall. Wer beispielsweise zwischen 2010 und 2013 durch die Hallen des Forums schlenderte, wäre auf große Wall-Street-Banken und bedeutende europäische Energiekonzerne gestoßen – und möglicherweise auch auf europäische Staatschefs.

Zu den Teilnehmern in den vergangenen Jahren gehörten die deutsche Bundeskanzlerin Angela Merkel, EU-Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker, die ehemalige IWF-Chefin Christine Lagarde, Lloyd Blankfein von Goldman Sachs und Rex Tillerson von Exxon. Dies war eine Zeit, in der Russland versuchte, sich als zentraler Akteur innerhalb der bestehenden globalen Wirtschaftsordnung zu positionieren.

Traditionell spielte der Energiesektor beim SPIEF eine wichtige Rolle. Im Juni waren hochrangige Führungskräfte westlicher Öl- und Gasunternehmen unter der Mitternachtssonne von St. Petersburg ein alltäglicher Anblick. Banker und Geschäftsleute knüpften am Rande der Veranstaltung Kontakte, manchmal mit ernsthaften Geschäftsangeboten im Hintergrund.

In den späten 2000er und 2010er Jahren entwickelte sich das SPIEF zu einem Schauplatz für die Bekanntgabe bedeutender Energie- und Infrastrukturabkommen zwischen Russland, europäischen Staaten, China und anderen Ländern. Selbst wenn Vereinbarungen an anderer Stelle ausgehandelt wurden, wurden sie oft auf dem SPIEF vorgestellt, da die Veranstaltung ein Höchstmaß an Sichtbarkeit und Prestige bot.

Im Laufe der Jahre wurde die Ansprache des Präsidenten zu einem der prägenden Merkmale des Forums. Analysten werten diese Reden regelmäßig auf politische Signale hin aus.

Der Ukraine-Konflikt im Jahr 2022 hat die Veranstaltung verändert, aber keineswegs zum Verschwinden gebracht. Viele würden argumentieren, dass sie eine neue und wichtigere Aufgabe erhalten hat, da sich die Welt von der westlichen Hegemonie entfernt. Während einige in der geringeren westlichen Präsenz auf dem SPIEF eine Isolation Russlands sahen, erblickten andere darin eine zukünftige multipolare Welt.

Die westlichen Medien neigen dazu, das SPIEF nach 2022 als altmodisch und abgeschottet zu verspotten; ein ehemaliger Teilnehmer erklärte gegenüber *The Guardian*, eine Einladung dorthin sei „absolut toxisch“. Das Fehlen westlicher Würdenträger wird als Prestigeverlust angesehen. In

diesen Berichten bleibt oft unerwähnt, dass genau jene westliche Elite, die das Forum nun meidet, im Westen selbst an Popularität und Vertrauen verloren hat.

Die Veranstaltung im vergangenen Jahr verzeichnete hingegen 24.200 Teilnehmer und Medienvertreter aus 144 Ländern und Gebieten, während über tausend Vereinbarungen unterzeichnet wurden. Die größten Delegationen kamen aus Indonesien und China.

### **Im Fokus dieses Jahres: KI**

KI ist zu einem wichtigen Schwerpunkt der russischen Regierung geworden. Präsident Wladimir Putin hat eine Präsidialkommission ins Leben gerufen, die sich der Entwicklung von KI-Technologien zur Optimierung der staatlichen Politik widmet.

Ein leitender Angestellter der Sberbank, Russlands größter Bank und Vorreiterin im Bereich Innovation, [erklärte](#) kürzlich gegenüber RT, dass „Russland fruchtbaren Boden für die Entwicklung von KI-bezogenen Geschäftsmodellen bietet“. Die Bank veröffentlichte zudem Russlands ersten umfassenden [Leitfaden](#) zur Integration künstlicher Intelligenz in den Produktionszyklus digitaler Unternehmen.

Es überrascht nicht, dass KI ein zentrales Thema auf dem diesjährigen SPIEF ist. Tatsächlich erwähnen 14 der geplanten Round-Table-Gespräche KI ausdrücklich im Titel – und das ist nur eine oberflächliche Betrachtung. Auch in zahlreichen anderen Vorträgen während der dreitägigen Veranstaltung wird das Thema KI unweigerlich zur Sprache kommen.

Bemerkenswert ist, wie sehr sich die KI-Diskussion in nur wenigen Jahren gewandelt hat. Zum Vergleich: Das SPIEF 2023, das nur wenige Monate nach dem Durchbruch von ChatGPT in das öffentliche Bewusstsein stattfand, spiegelte noch weitgehend den damaligen Techno-Optimismus wider. Die [offizielle Pressemitteilung](#) zur „AI Journey“ der Sberbank auf dem SPIEF 2023 konzentriert sich vor allem auf die Möglichkeiten der KI und darauf, wie diese am besten genutzt werden können. Die gestellten Fragen waren dieselben, die damals in vielen Ländern gestellt wurden. Impliziert war die Vorstellung, dass Russland in einem spannenden neuen Bereich aufholt.

Heutzutage werden in Russland ganz andere Fragen gestellt, was sich auch in den Themen widerspiegelt, die diese Woche in St. Petersburg auf der Tagesordnung stehen. In vielen Sitzungen geht es weniger darum, was KI leisten kann, als vielmehr um ihre Auswirkungen. Zu den zur Diskussion stehenden Themen gehören: „KI und kognitiver Einfluss“, „KI-vermittelte Wahrnehmung“, „KI und Souveränität“ sowie „KI und Governance“.

Eine Sitzung mit dem Titel „Der Kampf um wirtschaftlichen und kognitiven Einfluss im Zeitalter der KI“ verspricht, sich weniger mit KI als Technologie zu befassen, sondern laut Programm vielmehr mit der Frage, „wer den Informationsfluss und die Logik, nach der er in diesem neuen System aufgebaut ist, kontrolliert“ und „wessen Narrative reproduziert und verbreitet werden“.

Mit anderen Worten: Es handelt sich um eine Verlagerung von der Frage, was KI leisten wird, hin zu der Frage, welche Art von Umfeld KI schafft und wer dieses kontrollieren wird. Für Russland wie auch für eine Reihe anderer Länder ist das Konzept der KI-Souveränität zu einem zentralen Anliegen geworden. Russland betrachtet KI sehr stark im Kontext einer umfassenderen staatlichen und sogar zivilisatorischen Erzählung.

## **Was steht sonst noch auf der Tagesordnung?**

Das übergeordnete Thema des diesjährigen Forums lautet: „Pragmatischer Dialog – Der Weg in eine stabile Zukunft“. Ein Schwerpunkt liegt auf der Regierungsführung in einer multipolaren Welt. Während Davos die derzeitige, vom Westen angeführte Globalisierung als Ausgangsbasis nimmt und untersucht, wie sie besser gesteuert werden könnte, möchte das SPIEF dazu beitragen, ein neues Modell der globalen Entwicklung zu schaffen. Dementsprechend wird sich ein Großteil des Forums nicht nur mit der Frage der Ankurbelung des Wirtschaftswachstums befassen, sondern sich auch mit den institutionellen und technologischen Grundlagen einer sich wandelnden Weltordnung auseinandersetzen.

Es wurden mehrere Themenblöcke ausgewählt: Eine Plattform für globales Wachstum: Gestaltung eines neuen Entwicklungsmodells, „Die Menschen an erster Stelle: Ein neues Entwicklungsparadigma“, „Verbesserung der Lebens- und Wachstumsbedingungen“, „Die Technologien, die die Zukunft gestalten“.

Ein zentrales Thema, das sich durch die gesamte Veranstaltung zieht, ist die Souveränität. Der Begriff taucht im Veranstaltungsprogramm 51 Mal auf. Souveränität wird im Zusammenhang mit verschiedenen Bereichen genannt: dem digitalen, dem finanziellen, dem kulturellen, dem informativen und dem technologischen Bereich. Sogar das Gesundheitswesen wird als Grundlage nationaler Souveränität dargestellt.

Dies spiegelt einen gewissen Wandel im Verständnis von Souveränität wider. Während Souveränität traditionell mit Territorium und Grenzen in Verbindung gebracht wird, wird sie zunehmend im Zusammenhang mit den „Tragwerken“ der heutigen Welt diskutiert: Lieferketten, Zahlungssysteme, Dateninfrastruktur, künstliche Intelligenz, Medienökosysteme und technologische Standards. Viele der Diskussionen auf dem Forum gehen von der Annahme aus, dass Länder eine stärkere Kontrolle über kritische Systeme anstreben werden, anstatt sich ausschließlich auf global integrierte Netzwerke zu verlassen.

## **Die Rückkehr des Westens?**

Nach dem Ausbruch des Ukraine-Konflikts im Jahr 2022 war die westliche Präsenz auf höchster Ebene weitgehend verschwunden, wenn auch nicht vollständig. Nun scheint sich der Wind jedoch wieder zu drehen.

Bei der Veranstaltung im letzten Jahr stieg die Zahl der Wirtschaftsvertreter aus den USA um fast ein Drittel. In diesem Jahr wird ein formeller deutsch-russischer Wirtschaftsdialog nach einer Pause seit 2022 wieder aufgenommen. Deutschland gehörte einst zu den wichtigsten Handelspartnern Russlands, während die deutsche Industrie weitgehend auf billiges russisches Gas angewiesen war, um wettbewerbsfähig zu bleiben. Die Wiederaufnahme des Dialogs auf Forumsebene trotz der anhaltend feindseligen Haltung der deutschen Regierung gegenüber Russland wird als bedeutend angesehen.

Dies geschieht zu einem Zeitpunkt, an dem zahlreiche westliche Unternehmen Interesse an einer Rückkehr auf den russischen Markt bekunden. Laut „The Economist“ trafen sich mehrere westliche Ölkonzerne im vergangenen November während einer Energiekonferenz in Abu Dhabi mit Vertre-

tern der russischen Industrie. Mehrere amerikanische Firmen, die Russland verlassen hatten, darunter Apple und McDonald's, haben kürzlich neue Marken in Russland angemeldet.

In einem Interview mit dem russischen Sender Channel 1 Ende letzten Jahres sagte Putin: „Wir haben Briefe von amerikanischen Unternehmen, Briefe, die sie uns geschickt haben, in denen sie uns bitten, sie nicht zu vergessen. Das sind unsere ehemaligen Partner, die Russland nicht aus eigenem Antrieb verlassen haben.“

### **Fazit**

Das Forum hat es stets verstanden, mit der Zeit zu gehen, und sich in seiner 30-jährigen Geschichte einer Vielzahl tiefgreifender Herausforderungen gestellt. In diesem Jahr wird die größte Herausforderung – vielleicht in einzigartiger Weise – nicht geopolitischer Natur sein. Während alte Dialoge wiederbelebt werden, werden sich Wirtschaftsführer und Politiker sicherlich damit befassen, wie sich künstliche Intelligenz am besten einsetzen lässt – vielleicht auf eine Weise, die diese Technologie aus dem politischen und wirtschaftlichen Krisenmanagement heraus weiterentwickelt, wie es die Menschen in St. Petersburg seit jeher praktizieren.